Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 38. Dienstag, den 15. Februar. 1887.

Eine Hauptrolle

bei der gegenwärtigen Reichstagswahl spielt Elsaß-Lothringen, das deutsche Reichsland. Die Militärvorlage steht im Vordergrunde des Wahlkampfes, und sie wird, was ja nirgends bestritten wird, wesentlich durch die Rücksichtnahme auf Frankreich beeinflußt. Deutschland's Rüstungen gelten dem westlichen Nachbar, zu dem Elsaß-Lothringen mehrere hundert Jahre gehörte, und der noch immer nicht sich hat entschließen können, die Bewohner des Reichslandes als Deutsche zu betrachten. Es ist eine dumme Einbildung, aber sie spukt doch noch in vielen französischen Köpfen, und die elsaß-lothringischen Vereine in Paris tragen rechtschaffen dazu bei, die Franzosen in ihrer falschen Ansicht zu bestärken, daß auch die Bevölkerung der entrissenen Provinzen" sich in Mehrheit noch als Angehörige Frankreich's betrachtet. Die französische, und vorwiegend die Pariser Eitelkeit glaubt an solche Renommistereien gar zu gern; das steckt einmal im gallischen Blute, und wird nie daraus entfernt werden können. Schon der große Römer erzählt, daß die Gallier bei allen Nachrichten zu ihren Gunsten sofort Feuer und Flamme waren, und sich vor Begeisterung nicht zu lassen wußten. So ist's heute noch, wo der kriegerische Lorbeer Frankreich's doch so gründlich verhagelt ist. Schwatzt irgend ein aus Elsaß-Lothringen gebürtiger Phrasenheld in Paris allerlei erfundenes Zeug zusammen, so wird ihm allgemeiner Beifall zu theil, und seine Zuhörer gehen mit dem erhebenden Bewußtsein nach Hause: Wir haben Elsaß-Lothringen in Wahrheit nie verloren, denn seine Söhne bekennen sich noch zu uns! Darnach schmeckt das Essen noch einmal so gut.

Metz ist über dreihundert Jahre in französischen Händen gewesen, Straßburg nahe zweihundert Jahre. Diese lange Zeit hat die Bewohner von Elsaß-Lothringen stark französirt, und wir können nicht leugnen, daß es uns recht sauer wird, die Bevölkerung auch der That nach wieder zu Deutschen zu machen. Der Name allein thut's nicht. Viel ist aber schon gewonnen. Die vorjährige Anwesenheit des Kaisers im Reichslande hat herzerhebende Bilder geschaffen, sie haben gezeigt, daß der Weg zum Besseren mit Erfolg betreten ist. Diese Besserung hat auch die Wiedereinsetzung regelrechter Stadtverwaltungen in Straßburg und Metz bewirkt. Wir können aber noch nicht sagen, die französische Partei ist eine solche geworden, die allenthalben sich in der Minderheit befindet. Die elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten neigen noch lange nicht aufrichtig zum deutschen Reiche, und ihre jüngsten Wahlaufrufe mögen diesen Herren zwar sehr gefallen, aber im Herzen Deutschlands haben sie sehr wenig Freunde verursacht. Wir wollen uns nicht in Täuschungen wiegen, indem wir meinen, die Neuwahl zum Reichstage werde im Reichslande einen totalen Umschwung herbeiführen. Das wäre wohl sehr gut, aber es wird nicht sein. Die deutschfeindliche Partei ist noch zu stark, und es wird noch manchen Jahres zu ihrer Ueberwindung bedürfen.

Was wir aber hoffen können, das ist, die Zahl der Reichstagswähler, die entschlossen sind, das deutsche Reich nicht nur dem Namen, nach sondern in der That als ihre wahre Heimath zu betrachten, wird sich bedeutend vermehren. Und eine solche Kundgebung würde auch völlig genügen, sie würde den Nebel, in dem man sich in Paris bezüglich der Verhältnisse von Elsaß-Lothringen befindet, vertreiben, und klar erkennen lassen, wie die Dinge stehen. Die Franzosen hoffen immer noch, das deutsche Reichsland von Neuem zu gewinnen; aber ihre Zuversicht wird doch sehr wankend werden, wenn sie hören, wie ein immer größerer Theil der Bevölkerung durch sein Votum ausspricht: Macht, was Ihr wollt, aber auf uns rechnet nicht! Manche Leute können die Wahrheit nie derb genug hören, und zu diesen gehören die Franzosen, wenigstens sehr Viele. Die deutsche Herrschaft hat Elsaß-Lothringen keinen Nachtheil, wohl aber reichen Segen gebracht, und ein bedeutender Theil unserer wiedererrungener Landsleute erkennt das an. Mögen sie wählen, wen sie wollen, aber nur solche Männer, die offen sagen: Wir sind beim deutschen Reich und da wollen wir bleiben! Alles Andere ist für das Reichsland Nebensache.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(17. Sitzung vom 12. Februar.)

Die neue Eisenbahnverstaatlichungsvorlage, sowie das Secundärbahngesetz wurden nach kurzer Debatte an eine besondere Commission verwiesen.

Beide Vorlagen fanden nirgends Widerspruch.

Eine Reihe von Wünschen bezüglich des Baues weiterer Sekundärbahnen wurden laut, die der Minister zu erwägen versprach. Von Interesse war nur der folgende Theil der Debatte:

Abg. Imwalle (Centrum) erblickt in der Vorlage ein Zeugniß dafür, daß der Friede gesichert sei.

Minister Maybach: „Ich hätte nicht erwartet, daß bei dieser Vorlage ein solcher Exkurs gemacht werden würde. Wir haben die Ausführung verschiedener Bauten vorgeschlagen, natürlich unter der Voraussetzung, daß nicht Verhältnisse eintreten, welche, wie vieles Andere, so auch die Pläne zerstören würden. Tritt das ein, was von gewissen Seiten befürchtet wird und was wir ebenfalls befürchten müssen, dann wird die Vorlage nicht zur Ausführung kommen, bis andere Zeiten eingetreten sein werden. Wir sind ja auch in die Etatsberathung nur unter der Voraussetzung eingetreten, daß auf friedlichem Boden weiter gearbeitet werden kann. Aus der Vorlage eine besondere Friedensbürgschaft entnehmen zu wollen, kann ich Ihnen nicht rathen. Die Vorlage wird zur Ausführung kommen, wenn friedliche Verhältnisse bleiben, sie wird nicht zur Ausführung kommen, wenn wir in das Unglück eines Krieges hineinstürzen.

Abg. Dr. Windthorst bittet um eine Linie Meppen-Haselünne.

Die Vorlage wird darauf an eine Commission verwiesen.

Präsident von Köller schlägt vor, die Sitzungen mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen bis zum 23. Februar zu vertagen.

Abg. Windthorst wünscht mit Rücksicht auf die Stichwahlen einen späteren Termin.

Es bleibt indessen bei dem Vorschlage des Präsidenten.

Nächste Sitzung: Mittwoch 23. Februar. (Cultusetat.)

Tagesschau.

Thorn, den 14. Februar 1887.

Im **Königlichen Schlosse** zu Berlin fand am Freitag Abend ein Ballfest statt, welchem die Kaiserin, die Kronprinzlichen Herrschaften und die in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen beiwohnten. Der Kaiser war im Palais zurückgeblieben. Am Sonnabend wurde am königlichen Hofe der Geburtstag des Prinzen Georg von Preußen begangen. Der Kaiser nahm an diesem Tage verschiedene Vorträge entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten. Die Kaiserin stattete dem Prinzen Georg einen Gratulationsbesuch ab. — Die officielle Ankündigung der Verlobung des Prinzen Heinrich von Preußen mit seiner Cousine, der Prinzessin Irene von Hessen, wird zum Geburtstage des Kaisers erwartet.

Ein ungemein freundschaftlich gehaltenes Schreiben des Czaren an **Kaiser Wilhelm** ist in diesen Tagen von Petersburg nach Berlin abgegangen.

Die schon seit mehreren Wochen erwartete **kaiserliche Proklamation** zu den Reichstagswahlen ist in ihrem Wortlaut bereits festgestellt, soll aber erst unmittelbar vor den Wahlen in allen Wahlkreisen gleichzeitig zur Veröffentlichung gelangen.

Die Städte **Schlesiens** wollen dem Kaiser ihren Glückwunsch zu seinem 90. Geburtstage in einer künstlerisch ausgestatteten Gesammt-Adresse darbringen.

Der **Bischof von Mainz**, Dr. Haffner, und der Domkapitular Dr. Moufang haben letzthin, dem Rhein. Kurier zufolge, versichert, daß sie persönlich für das Militär-Septennat seien. Der Bischof von Fulda, Dr. Kopp, hat, nach dem Echo der Gegenwart, dem Wahlcomitee der Centrumspartei erklärt, daß er jede Einmischung von anderer Seite zurückweise, daß er seine Wahlpflicht erfüllen und für den Kandidaten des Centrums stimmen werde. — Das bekannte preußische Herrenhausmitglied, Graf Brühl, fordert die katholischen Wähler im Kreise Sorau auf, für den Septennats-Kandidaten zu stimmen. — Dem bekannten Hausfreunde des Fürsten Bismarck, Amtsrath Dietze, ist im Wahlkreise Calbe-Aschersleben der freisinnige Rechtsanwalt Cassel in Berlin entgegengestellt. — Im Wahlkreise Mühlhausen i. Th. ist dem Reichstagspräsidenten von Wedell-Piesdorf definitiv der nationalliberale Rittergutsbesitzer Sombart entgegengestellt.

Herr **Windthorst** wird jetzt in den Blättern seiner Partei ungemein gefeiert. So wird mit Bezug auf ihn geschrieben: Wir danken Gott für Deine Güte, Wir preisen Dich, weil Du bestellt den besten Mann im Deutschen Lande. Zum Führer uns im Kampfesfeld; Gepriesen sei der Herr der Schaaren, der uns den

---

In effigie.

Novelle von **Wolfgang Brachvogel**.

[Jeder unberechtigte Nachdruck ist verboten.]

(5. Fortsetzung.)

Am nächsten Tage saß Holger Wind bei der Gräfin in deren kokettem Boudoir.

Er mußte ihr erzählen, was er erlebt und wie es ihm bisher ergangen war, und die schöne Frau hörte ihm aufmerksam zu. Paris, Deutschland, London und Italien — kurz, das ganze letzte Jahr interessirte sie weniger, um so mehr fragte sie nach seinem früheren Leben und forschte ihn über Harrested aus.

„Euer Stammhaus liegt weit ab von der Welt?" fragte sie.

„Die nächste Stadt ist acht Stunden davon entfernt, und die Wege sind bei Regenwetter nicht zu befahren."

Und da kann man noch leben?" rief die Gräfin erstaunt, „Ihr habt sicher viel Verkehr mit der Nachbarschaft?"

Da erröthete Holger und meinte zögernd: „Nur mit Giedbesborg."

„Giedbesborg?" wiederholte die Gräfin, der seine Verlegenheit nicht entgangen war.

„Ja — es ist ein altes Familienschloß der Herren Giedde."

„So gehört es jetzt wohl dem Jägermeister?"

„Ja, seine verstorbene Frau war meine Gevatterin."

„Er hat eine Tochter?" inquirirte die Dame weiter.

Holger erröthete wieder.

„Ja," sagte er dann.

„Und ihr habt sie geliebt," fuhr sie unverbittlich fort, „liebt sie vielleicht noch?"

Da fuhr der Junker leidenschaftlich auf und sagte mit einem Blick, der mehr als seine Worte seine Gefühle verrieth:

„Nein, bei meiner Seele — jetzt nicht mehr!"

Die schöne Frau lächelte wohlgefällig.

„Ist sie schön, und wie heißt sie?"

„Ihr Name ist Ebba und sie war ein holdes Kind, da ich sie zuletzt sah."

„Ist sie so schön wie ich?" fragte die Gräfin nun noch, mit einem brennenden Blick auf den Junker, sich halb erhebend.

„Sie ist ganz anders," entgegnete Holger und schüttelte den Kopf.

„Sagt mir aufrichtig, weshalb seid Ihr nicht bald, nachdem ich Euch im Schloßhof durch Herrn Rosenkrands aufgefordert hatte, zu mir gekommen?"

„Mein Oheim hat mir nichts davon gesagt, daß Ihr mich geladen hättet."

„So?" versetzte die Gräfin und biß sich unmuthig in die Lippen; „nun, dann hättet Ihr von selbst kommen können."

„Ich wagte es wirklich nicht."

„Man hat mich Euch schlimm geschildert," sagte die schöne Frau und sah ihn forschend an, „gesteht es nur."

Holger war im Leben noch nicht so verlegen gewesen wie heut.

„Habt Ihr es geglaubt, daß ich schlimm bin?"

„Ich glaubte es," meinte der Junker kleinlaut.

„Und jetzt glaubt Ihr es nicht mehr?"

„Wäre ich sonst hier?"

Sie reichte ihm die Rechte, und er küßte sie leidenschaftlich.

„Habt Ihr einmal einen Stein in ein Gewässer geworfen," sagte sie ernst, „um den Punkt, wo er niedergefallen, bildet sich ein Kreis, so klein wie der Stein selbst, aber er pflanzt sich fort und wird immer größer und größer, bis er am Ende die Ufer erreicht und nicht mehr wachsen kann. Einem Wasserspiegel aber gleicht der Ruf einer Frau — ein Lächeln, ein kleines, vielleicht inhaltloses Wort wird schnell bei Feinden oder abgewiesenen Freunden zum Stein, der jene unendlich großen Kreise hervorbringt und die klare Oberfläche trübt und erregt. Versteht Ihr mich?"

„Es war unnöthige Mühe, mir das zu sagen," entgegnete Holger mit leuchtenden Augen die bezaubernde Frau betrachtend.

Die Gräfin erschien dem Junker wie die verzauberte Prinzessin aus dem Märchen, das ihm Frau Giedde, als er noch ein kleiner Bube war, einmal erzählt. Eine geheime Trauer, ein nicht ausgesprochener Schmerz schien sie zu bedrücken, denn manchmal, wenn er sie verstohlen beobachtete, hatte er einen schwermüthigen Zug in ihrem Gesicht zu entdecken gemeint. Sie sprach zuweilen bittere Worte und bewies dem Urtheil der Welt nur Verachtung, dadurch aber bestätigte sie dem verliebten Holger seine Meinung, auch stimmten dazu die Gerüchte, die ihm über das Unglück ihrer langen ersten Ehe zu Ohren gekommen. Außerdem wob ihre königliche Geburt einen romantischen Schleier um die Erscheinung der Gräfin.

Von diesem Tage an war Holger der erklärte Kavalier der Gräfin Penz, und sie besuchte kein Fest mehr ohne ihn, zeigte sich kaum mehr öffentlich ohne seine Begleitung, so daß man in Kopenhagen bald davon zu reden begann.

Auf dem letzten kleinen Empfang der Königin vor Beginn des Carnevals sagte deshalb der König zur Gräfin, als man gerade von dem Junker sprach:

„Es ist ein gefährlich Ding, mit dem Feuer zu spielen".

„Halten Ew. Majestät", fragte die Gräfin schnell, „den jungen Wind für so feurig?"

„Das nicht, Frau Schwester", entgegnete Friedrich III. scherzhaft. „Ihr spielt mit Eurem eigenen Feuer".

Die Gräfin blickte erröthend in ihren Fächer, aber die Königin, die nicht weit ab stand, setzte hinzu:

„Ich habe gehört, daß Wind bei Feuersbrunst sehr verderblich sei — ein kleiner Funke wächst da schnell zur lodernden Flamme".

Man lachte über das Wortspiel, die Gräfin lachte darüber am meisten, und das war das Beste, was sie thun konnte, denn sie lenkte dadurch geschickt den auf sie geführten Streich ab.

Diejenigen aber, welche zugegen waren und die kurze Unterredung mit angehört hatten, merkten wohl auf und fanden, daß zwischen dem Junker und der Gräfin nicht Alles richtig war.

Die Damen behaupteten, die Gräfin benähme sich höchst unschicklich, die Cavaliere aber, ohne Ausnahme, neideten dem schönen Holger ein Glück — das er gar nicht besaß.

Herr Giedde hatte als Jägermeister seine Wohnung im Schloß; Ebba besuchte ihn daselbst jedoch fast täglich, während er nur selten wegen seiner vielen Geschäfte zur Gräfin Rantzow kam.

Gegen Beginn der Fasten hatte Ebba einmal bei ihrem

Helden Windthorst gab! — Inzwischen vermehrt sich aber auch die Zahl der katholischen Candidaten, die zwar an der Centrumspartei festhalten, aber doch für das Septennat stimmen wollen.

Die **„Post"** hatte die Mittheilung, Geh. Commerzienrath Bleichröder habe unter der Bedingung 10000 Mark zum Wahlfonds der Kartellparteien in Berlin gezahlt, daß Herr Cremer von der Reichstagskandidatur im 5 Wahlkreise zurücktrete, für unbegründet erklärt. Der nationalliberale Hamb. Corr. hält hingegen die Mittheilung vollständig aufrecht.

Das **Präsidium** des Militärvereinsbundes des Königsreiches Sachsen hat einen Wahlaufruf an die Bundesglieder zu Gunsten der Militärvorlage erlassen.

Die in diesen Tagen verbreiteten neuen Nachrichten über außerordentliche **Truppenzusammenziehungen** Frankreichs an der deutschen Grenze werden von der in Militärangelegenheiten stets vortrefflich informierten conservativen Kreuzzeitung bestimmt für unbegründet erklärt. Das Blatt erklärt, solche Maßnahmen würden geradezu eine Thorheit sein, da eine einzige Maßregel dieser Art Deutschland Gelegenheit geben würde, entschieden aufzutreten und ganz Europa unter Waffen zu rufen.

30 000 socialistische Wahlflugblätter wurden am Sonnabend in **Breslau** polizeilich beschlagnahmt, weil dieselben hinsichtlich der Angabe des Verlegers und des Herausgebers den Bestimmungen des Preßgesetzes nicht genügten. — In Liegnitz wurden bei mehreren Socialdemokraten Haussuchungen abgehalten, wobei verbotene Zeitschriften u. s. w. gefunden wurden.

Nach den letzten **Nachrichten** aus der Kapstadt bezweifelt man dort nicht mehr, daß Herr F. A E. Lüderitz, Mitglied der bekannten Bremer Firma, todt ist. In dem letzten von seiner Hand herrührenden Briefe theilte der Verschollene mit, daß er die Reise von der Mündung des Oranje-Flusses bis nach Angra Pequena in einem Boote die Küste entlang zu machen beabsichtige. Bei diesem waghalsigen Unternehmen scheint er und sein Begleiter, ein Herr Steingröver, den Tod gefunden zu haben. Mehrere Expeditionen, die theils zu Wasser, theils zu Lande ausgerüstet wurden, um nach den Vermißten zu forschen, haben nicht das geringste Resultat ergeben.

Der bisherige socialistische Abg. **Kayser** wurde Donnerstag Nachmittag 2 Uhr bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Halle a. S. polizeilich sistiert, weil er als Wahlkandidat der Socialdemokraten einer geheimen Verbindung anzugehören verdächtig ist. Verschiedene Briefschaften wurden beschlagnahmt, am Abend Kayser aber wieder freigelassen.

Auf seiner Besitzung zu Kunersdorf in Schlesien verstarb der Legationsrath a. D. **Theodor von Bernhardi**, der sich als Historiker einen Namen gemacht hat, im Alter von 85 Jahren.

Die Nordd. Allg. Ztg. bringt einen ferneren Artikel zu den **vatikanischen Noten**, in dem es heißt: „Im Vatikan hat man erkannt, daß sich in dem Kampfe der Regierung und der Oppositionsparteien in Deutschland ein Kampf von kosmopolitischer Bedeutung abspielt. An dem Septennat dürfte der Papst kein unmittelbares Interesse nehmen, wohl aber glaubt er dasselbe an Anlaß benutzen zu sollen, um sein Wort in die Waageschale zu werfen zu Gunsten der staatlichen Ordnung, welche durch die Oppositionsparteien gefährdet wird. Unter der Maske des glaubenseifrigen Sohnes seiner Kirche hat Herr Windthorst jahrelang das Princip bekämpft, das für den Katholicismus von ebenso vitaler Bedeutung ist, wie für den Staat, das Princip der Autorität. Das Jacobini'sche Schreiben ist der Protest des Papstes gegen diesen Mißbrauch seines Namens. Der Heilige Stuhl hat wiederholt seinem Interesse für das Deutsche Reich Ausdruck gegeben. Man entstellt dasselbe, wenn man es auf Motive diplomatischer Natur zurückführt. Der Papst wünscht die Erhaltung des Deutschen Reiches, weil dasselbe dem Frieden und der Ordnung förderlich ist, und weil er der berufene Wächter darüber ist, daß Jedermann unterthan sei der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

Der liberale **„deutsche Klub"** des österreichischen Abgeordnetenhauses hat sich getrennt. 14 antisemitische Mitglieder sind ausgeschieden, 23 liberale Mitglieder darin geblieben, die an dem urspünglichen Programm festhalten. — Wegen des deutschen Sprachenantrages werden heftige Kömpfe im Abgeordnetenhause erwartet. — Aus Pest wird gemeldet, daß die Vervollständigung der Heeresausrüstung bereits vollzogen ist. Die Mehrausgaben des Kriegsministers betragen 30 Millionen. Der Kriegsminister wird nicht blos hierfür, sondern auch für etwaige weitere Neuanschaffungen Deckung verlangen. Die Gesammtforderung dürfte wenig unter 60 Millionen betragen.

Der Ministerkrisis in **Rom** ist noch nicht abgeschlossen und kann auch noch einige Zeit dauern. Das Beste ist, daß allmählig bei der Bevölkerung und in der Presse die Besonnenheit zurückzukehren beginnt und die Stimmen immer dringender werden, welche — besonders im Hinblick auf die Erhaltung der guten Beziehungen zu Oesterreich und Deutschland vor übereilten Schritten warnen. Wahrscheinlich wird das Cabinet in der Hauptsache so zusammengesetzt bleiben, wie es jetzt ist. — Der Kronprinz von Italien ist von Kairo nach dem Suezcanal und Paläſtina abgereist. Während seines Aufenthaltes in Aegypten wurden ihm von den britischen Militärbehörden besondere Aufmerksamkeiten erwiesen. — Vom Sonntag wird aus Rom telegraphirt: Wie die „Opinione" erfährt, conferirte der König am Vormittag mit dem Grafen Robilant und soll nunmehr beschlossen haben, Depretis mit der Bildung eines neuen Cabinets zu betrauen. Depretis hält seinerseits für nothwendig, daß Graf Robilant Minister des Auswärtigen bleibt."

Ueber die **französischen Barackenbauten** wird von Paris aus geschrieben: Die vielbesprochenen Baracken sind in Nancy, Saint-Dié, Bruyères, Epinal fast vollendet. Sie bestehen ganz aus Holz, sind etwa 120 Meter lang und 20 Meter breit. Jede Baracke hat 10 Abtheilungen und ist bestimmt, 240 Betten aufzunehmen. In Nancy hat man sechszehn solcher Baracken auf einem weiten Platze im Saint-Marie-Viertel und acht nächst der Cavalleriekaserne erbaut. Sie sind bestimmt, einem Infanterie-Regiment, das aus Neufchateau kommen wird und drei Batterieen Artillerie zur Wohnung zu dienen. Wenn diese Truppenbewegungen ausgeführt sein werden, dann wird Nancy erst wieder eine Besatzung von der Stärke von 1878 haben. — In der Zeit vom 30. Januar bis 5. Februar sind im Ganzen 307 Wagenladungen Bretter und Balken aus Deutschland nach Frankreich ausgeführt worden. Hiervon entfallen u. A. auf Nancy 91, Toul 66, Luneville 15, Saint Dié 11, Arches 4, St. Michel 9, Commercy 15, Belfort 12, Verdun 17 Wagen.

Nachdem die **Deputiertenkammer** beschlossen hat, der Berathung der Getreidezölle den Vorrang vor der Militärvorlage Boulanger's zu gewähren, ist für die kommenden Wochen verhältnißmäßige Ruhe in Paris zu erwarten. Die Discussion über das Militärgesetz wird vielleicht erst nach Ostern beginnen.

Ueber die belgischerseits geplanten **militärischen Maßregeln** liegen jetzt genauere Daten vor. Befestigt wird vor allen Dingen die Maaslinie werden, und zwar werden diese Arbeiten 24 Millionen Franken kosten. Der dritte Theil der Summe wird bereits in diesem Jahre zur Verausgabung kommen. Zur Beschaffung neuer Infanteriegewehre sind 15 Millionen erforderlich, wovon im laufenden Jahre 5 Millionen gebraucht werden. Außerdem ist noch für die Neuausrüstung von 20 Batterieen Artillerie zu sorgen. Weitere Summen werden dann noch für Kasernenbauten und Bekleidung der Truppen verlangt.

Ein **Kriegsschiff** ist nach Fernando Po gegangen, um den General Villacampa und die sieben mit ihm zugleich wegen der letzten Militärrevolte verurtheilten Militärs abzuholen und nach dem Bagno von Cauta an der marokkanischen Küste zu bringen. Die Behörden auf Fernando Po hatten die Regierung in Madrid benachrichtigt, daß das alte Schiff, welches auf der Rhede von Fernando Po als Gefängniß dient, keine Sicherheit gegen das Entweichen der Gefangenen bietet.

Die **englischen Vorschläge** wegen Neutralisirung Aegyptens finden, wie sich voraussehen ließ, in Paris eine äußerst ungünstige Aufnahme. Die Franzosen haben auch ganz Recht, wenn sie sagen, was England eigentlich wolle, sei ein Protectorat, wie das der Franzosen in Tunis. — Aus Sofia wird gemeldet, daß Zankow nach dort aus Konstantinopel zurückgekehrt ist, um über die in der türkischen Hauptstadt gepflogenen Verhandlungen zu berichten. Es hat sich herausgestellt, daß Zankows weitgehende Forderungen von seinen eigenen Freunden thatsächlich gemißbilligt werden, und so wird er denn wohl erst recht etwas ablassen.

Die **Petersburger Blätter** sind wieder einmal auf uns sehr schlecht zu sprechen, während sie von den Franzosen mit äußerster Liebenswürdigkeit reden. Glücklicherweise geben diese Leute nicht den Ausschlag. — Nach englischen Berichen aus Petersburg steht in Rußland demnächst auch eine Einberufung von Reserven bevor. Es sollen zunächst 100 000 Reservisten einberufen werden, welche nur ein Jahr bei der Fahne gedient haben. Die Kosten der Uebung sind auf 825 000 Rubel veranschlagt. Die Maßregel hat mit der gegenwärtigen europäischen Lage keinen Zusammenhang; die Einberufung der Reservisten zu kurzen Uebungen hat vielmehr, dem neuen Dienst-Reglement entsprechend, unter allen Umständen stattzufinden, die Bestimmung tritt nur jetzt gerade zum ersten Mal in Kraft.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig,** 12. Februar. Gestern Morgen 8½ Uhr wurde die Ehefrau des Herrn J. durch das plötzliche Einschlagen einer Gewehrkugel in das Fenster ihrer Wohnung Grüner Weg Nr. 5, 2 Treppen hoch, aufs höchste erschreckt. Die Kugel rührte von den seitens der Gewehrfabrik zu Versuchszwecken benutzten Schießständen längs des Festungswalles her, und es ist als ein besonders glücklicher Umstand zu bezeichnen, daß dieselbe, der Frau J. dicht an der linken Schulter vorbeigehend, in den Fußboden schlug. Es darf wohl erwartet werden, daß die Direction der Gewehrfabrik der der Vorfall angezeigt ist eingreifende Maßregeln alsbald zur Anwendnng bringt, welche die Gefährdung der in der Nähe des Schießstandes Wohnenden abwenden. Wie wir erfahren, soll der vorliegende Fall durchaus nicht vereinzelt dastehen. Um so mehr wäre es wünschenswerth, den Schießstand vielleicht nach jenseits des Walles zu verlegen.

— **Königsberg,** 11. Februar. In den letzten Tagen sind hier in Kisten verpackt zerlegte Rehe aus Litauen ohne Forstatteste angekommen, die von dem betreffenden Forstschutzbeamten auf dem Ostbahnhofe als verdächtig angehalten und beschlagnahmt wurden. Das Rehfleisch ist alsdann auf der Polizei meistbietend verkauft worden.

— **Plehnendorf,** 12. Febr. Donnerstag Morgen war die Weichsel hier wieder zum Stehen gekommen und sie mußte von der See aus aufgebrochen werden. Auch gestern Morgen ging die ganze Strombreite dicht gedrängt voll Grundeis, so daß ein Stehenbleiben zu erwarten war. Aber da mit Sonnenaufgang die Kälte nachließ und die Dampfer ihre Fahrt aufnahmen, wurde solches verhindert. Gestern Abend kehrten „Ferse" und „Weichsel" von ihren Brecharbeiten oberhalb zurück, während die „Ossa" schon früher nach Neufahrwasser abging.

— **Osche,** 11. Februar. Aus dem Königl. Forst-Revier Osche sind an zwei aufeinanderfolgenden Termintagen für ca. 20,000 Mark Holz verkauft worden.

— **Garnsee,** 12. Februar. Seit einigen Tagen wird unser Städtchen von einem unheimlichen Gast, dem Typhus heimgesucht. Es sind bereits vier Erkrankungsfälle vorgekommen.

— **Bromberg,** 12. Februar. Gestern fand in der städtischen Turnhalle eine Hauptversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins statt. In derselben wurden für den am 20. Februar d. J. in Thorn stattfindenden Gauturntag fünf Abgeordnete gewählt. Da mit dem Gauturntage gleichzeitig ein Schauturnen verbunden werden wird, so beschlossen mehrere Mitglieder des hiesigen Vereins, die Fahrt nach Thorn mitzumachen.

Locales.

Thorn, den 14. Februar 1887.

— **Militärisches.** Vom 1. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4, dessen Chef der Prinz Georg ist, sind behufs Gratulation zum Geburtstage desselben der Major Freiherr von Entreß-Fürsteneck, sowie der Rittmeister Graf von Merveldt, der Priemier-Lieutenant von Mitschke-Collande und der Second-Lieutenant und Regiments-Adjutant Schlüter nach Berlin gereist. — Der Oberst und Command. des 3. Garde-Gren.-Regmts., Herr von Beczwarzowsky, ist, mit der Führung der 8. Infant.-Brigade, und der Oberst und Commandeur des 2. Schles. Jägerbataillons Nr. 6, Herr Kirchhof, mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 129 beauftragt worden. — Sr. Maj. der König haben dem Hauptmann Koch im Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, den Rothen Adlerorden IV. Klasse zu verleihen geruht. — Der bisherige interimistische Kaserneninspector Bolz hierselbst ist nunmehr definitiv angestellt.

— **Der Director des hiesigen Gymnasiums** und des damit verbundenen Realgymnasiums, Herr Dr. Hayduck, ist leider schwer erkrankt und daher auf längere Zeit beurlaubt. Die Vertretung desselben ist dem Herrn Professor Böthke übertragen worden.

* **Wahlversammlung.** (Gremboczyn) Gestern Abend fand hier eine von mehr denn 200 Wählern besuchte Wahlversammlung statt. Amtsvorsteher Reismüller-Gremboczyn eröffnete die Versammlung und forderte die Versammlten auf, wie es Pflicht eines jeden Deutschen sei. zunächst Ehrerbietung dem ehrwürdigen Helden-Kaiser zu bezeugen. Die Versammlung brachte ein begeistertes Hoch auf den Kaiser aus. — Demnächst erhielt das Wort der Landrath Krahmer-Thorn. In einer längeren Rede entwickelte er die Gründe, weßhalb der Kaiser genöthigt worden sei, den Reichstag aufzulösen. Man möge bedenken, welches Unglück über das Land hereinbrechen würde, wenn wir nicht hinlänglich widerstandsfähig gerüstet, mit Krieg überzogen würden. Auch die Pietät gegen den Kaiser erfordere es, ihm den Wunsch, die Reichsarmee noch leistungsfähiger zu machen, zu erfüllen, dem Kaiser, der in wenigen Wochen seinen 90jährigen Geburtstag feiert und der im Dienste des Vaterlandes ergraut sei. Redner empfahl dann für den Candidaten Dommes-Sarnau Mann für Mann einzutreten, zumal dieser sich verpflichtet habe, für die Militärvorlage zu stimmen. — Redner schloß mit einem Hoch auf den Heldenkaiser, das wiederum mit Enthusiasmus wiederholt wurde. Bürgermeister Rex-Thorn wies an der Hand von Zahlen nach, daß bei der letzten Reichstagswahl beispielsweise in den Wahlbezirken Rogowo, Rogowko Gremboczin, für welche die Versammlung angesetzt war, und in anderen Bezirken viele Wähler nicht ganz ihre Schuldigkeit gethan haben. Hätten stets sämmtliche deutsche Wähler ihre Schuldigleit an der Wahlurne gethan, so wäre von einem polnischen Candidaten im Wahl-Kreise Thorn-Culm weder vor fünf, noch vor zwei Jahren die Rede gewesen. Glänzend benommen hätte sich beispielsweise im Kreise Thorn bei der Reichstags-Wahl der Wahlbezirk Rudak, wo von 109 Wählern 104 Stimmen abgegeben worden sein. So müßte es überall im Wahlkreise dieses Mal sein und dann werde man von einem polnischen Candidaten im Wahlbezirke Culm-Thorn nicht mehr reden. Hiernächst brachte Borkowitz-Leibitsch dem Landrath Krahmer für seine mit so großem Beifall aufgenommene Rede ein Hoch aus. Amtsvorsteher Reismüller fragte dann noch die Versammelten, was sie noch zu erörtern wünschen und nachdem dies geschehen war, schloß er die Versammlung wie er sie begonnen, wiederum mit einem Hoch auf den Kaiser. An der Versammlung hatten sich Wähler aus Gremborzin, Rogowo, Rogowko, Lindenhof, Leibitsch, Friedrichsstadt, Birkenau etc. betheiligt — und alle schieden mit der Zuversicht, daß es dieses Mal gelingen werde, dem deutschen Candidaten den Sieg zu erringen. Ueber die übrigen gestern abgehaltenen Wählerversammlungen werden wir Raummangels wegen in der nächsten Nummer unserer Zeitung berichten.

— **Concert.** Zu dem sehr besuchten und sehr beifällig aufgenommenen Concert der Kapelle des 61. Inf. Regts. in Mocker berichten wir, daß die von dem besseren Publikum sehr dankenswerth aufgenommene Anordnung getroffen war, Personen zweifelhaften Rufes bei dem Eintritte abzuweisen. Es wird dies dem Besuche der Concerte nur förderlich sein.

— **Die Liedertafel des Handwerker-Vereins** feierte am Sonnabende im Schumann'schen Locale ihr Stiftungsfest unter wieder zahlreicher Betheiligung der Mitglieder, der Angehörigen derselben und vieler Gäste. Nach einer Begrüßung der Versammlung Seitens des Dirigenten der Liedertafel, Herrn Bojanowski, wurde das Fest-Programm mit einem Vocal-Concerte eingeleitet, in dessen erstem Theil ernstere Gesänge zu recht gelungenem Vortrage gelangten, während der zweite Theil desselben der Heiterkeit und dem Humor Rechnung trug, der bei der Wiedergabe einer Scene für Chor und Solo: „Eine Sängergesellschaft nach Kamerun", bei welcher auch zwei direct aus dem schwarzen Erdtheile hierher mitgebrachte neue Bundesbrüder auftraten, zum vollem Durchbruch kam. Das Concert trug den Sängern wieder-

---

Vater zu Nacht gespeist und ging erst spät nach Hause; Frau Barre, ihrer Mutter Kammerfrau und zwei bewaffnete Jäger begleiteten sie, damit ihr von trunkenen Schiffern und Landsknechten kein Leid geschähe.

Als sie in die Gegend der Kronstraße kamen, blieb das Fräulein plötzlich stehen, preßte den Arm der Dienerin in heftiger Erregung und rief:

„Da, siehst Du nicht?"

Nur wenige Schritte von ihr entfernt, gingen, vom rothen Licht mehrere Fackeln, die von reich gallonirten Lakaien getragen wurden, beleuchtet, Holger Wind und Gräfin Penz, die von einem Gastmahl des Herzogs von Gottorp kamen. Da der Abend schön und nicht zu kalt war, hatte die Gräfin eine Promenade an des Junkers Seite einer einsamen Partie in der engen Portechaise unterzogen.

Der Zug bot einen absonderlichen Anblick und wirkte auf Ebba, die in dem Hause ihrer Tante so fern von allem Glanze lebte, wie ein Märchen: die hohe männliche Erscheinung ihres Geliebten, noch gehoben durch das scharlachne, reich mit Pelz und Gold verbrämte Kostüm, welches der dunkle, von der einen Schulter gesunkene Mantel nur halb verbarg — der Hals war von einer blendenden Spitzenkrause umgeben, die Locken von einem sehr schief sitzenden Federhut überragt — und auf seinen Arm gestützt das schöne, königliche Weib, dicht in Zobel mit violettem Sammet gehüllt — ihre Hofrobe aus spitzenbesetztem Brokat rauschte in langer glitzernder Schleppe über den hart gefrorenen Erdboden, und sie schaute ihren schönen Kavalier gerade lachend und mit blitzenden Augen an.

Dazu die wundersame doppelte Beleuchtung von den düster brennenden, qualmenden Fackeln und dem stark im Zunehmen begriffenen Monde, der den leichten, am Tage gefallenen Schnee ringsum erschimmern ließ.

„Der Junker Wind!" entgegnete die Alte erschreckt, „kaum hätte ich ihn wiedererkannt, o! und das schöne Frauenzimmer!"

„Ich kenne sie nicht," meinte Ebba mit zitternder Stimme, „aber sie ist sehr schön."

Die Dienerin sah besorgt in das bleiche Gesicht ihrer jungen Herrin und zog sie, da das phantastische Bild vorüber war und jetzt auch die Fackeln an der nächsten Ecke verschwanden, weiter. Sie sprachen nichts über das Geschehene, Ebba wischte sich nur von Zeit zu Zeit verstohlen eine Thräne aus den Augen — daheim aber zog sie still den Ring vom Finger, den sie über ein Jahr getragen hatte, und legte ihn in ein schmuckloses Kästchen, in dem sie die Andenken an ihren verstorbenen Bruder und an die Mutter aufbewahrte; — da bei den trockenen Blumen von den Gräbern der Theueren, bei dem auf Elfenbein kunstvoll gemalten Knabenbilde und den beiden blonden Locken sollte das Ringlein fortan ruhen — gehörte doch Holger auch zu ihren Todten.

Indessen schritt die Gräfin mit den Ihrigen weiter. Sie redete viel in ihrer leichten und witzigen Art, spottete mit scharfer Zunge über die Herzogin von Lüneburg und die Frau Kammerherrin Kaas, die sie nicht leiden mochte, fand aber am Ende daß Holger sehr zerstreut war und, wenn er auch über ihre Worte lachte, doch eine Miene machte die bezweifeln ließ, ob er das Gehörte beachtet und verstanden hätte.

(Fortsetzung folgt.)

holten und reichen Beifall ein. Der Tanz, welcher den zweiten Theil des Fest-Programms ausfüllte, und in der Pause durch recht amüsante Productionen aus der höheren Salonmagie mannigfache Abwechselung und Ueberraschungen brachte, dehnte sich bis zu sehr vorgerückter Morgenstunde aus.

— **Vom Turnverein.** Das s. Z. verschobene Gau-Schauturnen des Ober-Weichselgaues findet nunmehr am Sonntage, den 20. d. Mts. Nachmitt. 3 Uhr in der städtischen Turnhalle der Bürgerschule hierselbst statt.

— **Der Krieger-Verein** hielt am Sonnabend Abend einen Appell im Schützenhause ab, bei welchem die Rechnungs-Revisions-Commission den Bericht über die Jahresrechnung des letzten Vereinsjahres erstattete, worauf die Versammlung, da zu wesentlichen Bemängelungen kein Anlaß vorlag, dem Rechnungsleger Decharge ertheilte. Außerdem wurde noch beschlossen am Vorabende des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, also am 21. März d. J., einen Zapfenstreich mit Fackelbeleuchtung zu veranstalten.

— **Um einer mißbräuchlichen Benutzung der sogenannten Naturalverpflegungsstationen,** wie sie sich an einzelnen Stellen bemerkbar gemacht hat, wirksam entgegenzutreten und zugleich die umherziehenden Wanderer, soweit sie die Verpflegungsstationen in Anspruch nehmen, nach Möglichkeit zu einer geregelten Thätigkeit anzuhalten, ist von den Vorständen der deutschen Arbeitercolonien und des deutschen Herbergsvereins zu Bielefeld eine Wanderordnung für alle mittellosen Wanderer, welche Stationsverpflegung wünschen, vereinbart worden. Dieselbe schreibt unter Anderem zum Zwecke der Herbeiführung einer besseren Controlle vor, daß Jeder, welcher eine Verpflegungsstation aufsucht, ein Legitimationspapier, den sogenannten Wanderschein, mit sich zu führen hat, der von dem Vorsteher der betreffenden Station abzustempeln oder im Falle unordentlichen Verhaltens mit einem bestimmten Zeichen zu versehen ist. Diese Wanderordnung ist inzwischen in den Naturalverpflegungsstationen mehrerer Provinzen zur Einführung gelangt und hat ungeachtet der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens in den letzteren zu unverkennbaren Ergebnissen sowohl für die Verpflegungsstationen, wie auch namentlich für die Wanderer selbst geführt. Diese Wanderordnung soll nunmehr, einem seitens des Pastors v. Bodelschwingh zu Bielefeld gegenüber dem Ministerium des Inneren ausgesprochenen Wunsche gemäß, auf alle Provinzen, welche Verpflegungsstationen besitzen, ausgedehnt, und es soll von den Behörden angebahnt werden, daß bei der Durchführung derselben den Vorständen der Stationen von den Organen der Polizei- und Gemeindeverwaltungen, soweit dies erforderlich und zulässig ist, Beihülfe geleistet werde.

— **Vortrag.** Die gestern Abend auf Veranstaltung des hiesigen kaufmännischen Vereins von dem Recitator Friedrich Eulau im Saale des Hotels Sanssouci frei aus dem Gedächtniß gehaltene Recitation war so besucht, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Herr Eulau hatte für den Abend die Wiedergabe des Arthur Fitger'schen Märchens „der Meisterdieb" gewählt. Die Meisterdiebe bilden eine Zunft, welche nicht um gemeiner Beute willen, sondern rein aus ästhetischem Behagen an der Meisterschaft des Witzes und der List den Pfarrer von der Kanzel und den Leichnam von der Bahre stiehlt. Ein leichtblütiger Jünger dieser Kunst, der blonde Hans, wird von dem Schicksal vor die Wahl gestellt, durch drei Proben seiner ergötzlichen Kunst die Hand einer Königstochter zu erringen oder eine Speise der Raben zu werden; er soll des Königs Leibroß, des Königs liebstes Kleinod und schließlich den König selbst stehlen. Suchen wir nun die Mittel zu zergliedern, durch welche Friedrich Eulau in der Wiedergabe des Märchens gestern seine Triumphe errang, so treffen wir auf ein angenehmes, sympathisches, modulationsfähiges Organ, welches geschickt ist, die verschiedensten Persönlichkeiten sicher zu characterisiren. Besonders gut gelangen alle jenen Charactere, bei deren Veranschaulichung sich das Organ in hohen, ja spitzen Tönen bewegen kann; minder bestimmt erklangen die männlich rauheren Accente des Königs; auch das hängt mit der eigenthümlichen Lage des Organs zusammen, daß die stimmliche Unterscheidung zwischen dem König und dem alten Schuster weniger sicher war. Ob Friedrich Eulau auch über die Wucht des tragischen Pathos, über die scherzende Beweglichkeit komischer Gestalten verfügt, vermochten wir natürlich aus dem Vortrage des Meisterdiebs nicht zu ermitteln, aber wenn man der Fama glauben darf, so läßt es der Recitator auch auf diesen Gebieten an sich nicht fehlen. Das Publikum war durch den Vortrag sichtlich tief angeregt und wir haben nur Stimmen der Befriedigung über den Genuß und die Anerkennung des Vortragenden vernommen.

— **Die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule** hat gestern den ersten Schritt ins Dasein in aller Stille vollzogen, durch die Aufnahme Prüfung und Klasseneintheilung der gedachten Anstalt unter Leitung des Dirigenten der Anstalt und unter Mitwirkung sämmtlicher 19 Herrn Lehrer, die an derselben wirken werden. Die Prüfung dauerte von Morgens 8 Uhr, mit Unterbrechung während des Hauptgottesdienstes, bis 5½ Uhr Nm. Es unterzogen sich derselben 265 Lehrlinge. Die Prüfung hat ein erfreulicheres Resultat ergeben als zu erwarten war. Drei junge Leute haben allerdings noch nie eine Schule besucht, darunter einer aus dem Kreise Straßburg und zwei aus Polen gebürtig und nur der polnischen Sprache mächtig. 87 Lehrlinge sprechen polnisch und deutsch und 185 nur deutsch. Bei 69 ist die Familiensprache polnisch, bei 21 gemischt. Die neue Anstalt wird dem hiesigen Gewerbestande jedenfalls, wenn auch erst nach Jahren, zum Segen gereichen. Sie besteht nach den Bestimmungen der Staatsregierung aus 3 Abtheilungen, A: mit 2 Klassen, (der bereits seit einigen Jahren bestehenden fakultativen Schule) Hauptunterrichtsgegenstand ist hier Fachzeichnen; Abtheilung B: mit 5 aufsteigenden Klassen und wöchentlich 2 Std. Zeichnen, 2 Std. deutsch und 2 Std. Rechnen und Raumlehre; Abtheilung C: mit 4 aufsteigenden Klassen und wöchentlich 4 Std deutsch, (incl. 1 Std. Geschäftsaufsätze und Buchführung) und 2 Std. Rechnen. Am meisten störend dürfte der verhältnißmäßig frühe Beginn der Unterrichtsstunden, 7 Uhr Abends, den Gewerbestand berühren, da Stunden nach 9 Uhr untersagt sind, doch ist es demselben dringend anzurathen, die Zeit pünktlich inne zu halten, da im andern Falle recht scharfe Strafbestimmungen nach den strengen Vorschriften der Behörden bei Verspätungen und Versäumnissen unnachsichtlich zur Anwendung kommen müssen, ja über jeden einzelnen Fall der Absenz berichtet werden muß.

— **Im hiesigen Rathhause** befinden sich nicht nur die verschiedenen Bureaus und die Kassen der Communal- und Polizei-Verwaltung, das Eichamt, die Ortskrankenkasse ꝛc., sondern auch die Amtslocalitäten des hiesigen Königl. Amtsgerichts. Selbst mit den localen Verhältnissen bekannteren Einwohnern gelingt es oft nur schwer und nach wiederholter Umfrage, dasjenige Local zu finden, wohin sie entweder bestellt sind, oder in welchem sie irgend welche amtliche Angelegenheiten zu erledigen haben. Durch das Suchen nach dem richtigen Geschäftszimmer, werden die Beamten der anderen Bureaus unnöthiger Weise gestört und in Anspruch genommen. Es ist deshalb wiederholt der Wunsch rege geworden, durch Anbringung eines Wegweisers oder einer Tafel in dem Flure des Haupteinganges des Rathhauses das Publikum über die Lage der einzelnen Geschäftslocale und den Weg dahin zu orientiren.

— **Ausgesetztes Kind.** Die unverehelichte E. hierselbst hatte ihren 4 Wochen alten Knaben bei der Arbeiterfrau Kaminska in Pflege gegeben. Da die Mutter vor einigen Tagen krank geworden war und in dem städtischen Krankenhause aufgenommen werden mußte, war sie außer Stande das Pflegegeld für den bei der Kaminska zurückgebliebenen Knaben weiter zu zahlen. Anstatt nun die Armenunterstützung für dies Kind in Anspruch zu nehmen, brachte die Kaminska das nur nothdürftig bekleidete Kind gestern Nachmittag zu der in der Fischerei-Vorstadt wohnenden Großmutter des Kindes und da diese die Aufnahme verweigerte, setzte sie das arme Wesen auf dem hinter dem Hause befindlichen Dunghaufen aus, woselbst es glücklicherweise nach etwa 15 Minuten von spielenden Kindern gefunden wurde, und auf Veranlassung der Polizei sofort in Pflege gegeben worden ist. Die Kaminski aber ist verhaftet worden.

— **Diebstahl.** Der Fleischerlehrling Franz Lendzia, welcher hierselbst bei dem Meister B. R. in der Lehre steht, stahl am Sonnabend Abende von dem Ausgange der Treppe des Schuprit'schen Kellerrestaurationslocals eine große Lampe, um damit sein Quartier zu beleuchten, er wurde aber dabei ergriffen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

— **Gefunden** wurde am Sonnabend Abend in der Breitenstraße hierselbst ein anscheinend goldenes Kreuz in einer Schachtel.

— **Verhaftet** sind 17 Personen, darunter auch drei Frauenzimmer, welche in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf der Straße eine Schlägerei in Scene setzten und die nächtliche Ruhe störten, sowie wieder mehrere Personen, welche sinnlos betrunken auf der Straße liegend gefunden wurden und bei der Kälte unzweifelhaft erfroren wären, wenn sie nicht von der Polizei in Obhut genommen worden wären.

Briefkasten der Redaction.

Herrn B . . . . . hier. Herzlichen Dank. Für heute leider zu spät, aber morgen. D. R.

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig, 12. Februar.

Getreidebörse. — Weizen loco flau, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 141—146 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 150 Mk.

Roggen loco unver., transit fehlt, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 110—112 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 111 unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 12 Februar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr hochbunter 132pfd. 158,75 Mk. bez., roter 139pfd. 161,25, russischer 105pfd. 98,75 Mk. bez.

Roggen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 123pfd. 113,75 124pfd. 115 125pfd. 115,50, 127pfd. 118, 117,50 128pfd. 118,75 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 36,50 Mk. bez. Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14 Februar.

Fonds: ruhig.		14.2.87.	12./2.87.
Russische Banknoten		182—30	181—70
Warschau 8 Tage		181—60	181—10
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		97—20	97—15
Polnische Pfandbriefe 5proc.		57—20	57—20
Polnische Liquidationsbriefe		53—30	53—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		96—30	96—50
Posener Pfandbriefe 4proc.		100—90	100—80
Oesterreichische Banknoten		158—80	158—80
Weizen gelber:	April-Mai	160—25	162—50
	Mai-Juni	161—75	164
	Loco in New-York	90—50	91
Roggen	loco	128	129
	April-Mai	129	130
	Mai-Juni	129—25	130—25
	Juni-Juli	130	131
Rüböl:	April-Mai	45—10	45—10
	Mai-Juni	45—40	45—50
Spiritus:	loco	36—30	36—60
	April-Mai	37—20	37—50
	Juni-Juli	38—20	38—60
	Juli-August	38—90	39—20

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 14. Februar 2 Meter.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen 4 Uhr Nachmitt

Straßburg, 14. Febr. Die Landeszeitung meldet, daß auf Requisition des Oberreichsanwalts hier Haussuchungen auch bei einem Mitglied des Comites für die Wahl Kables stattfanden. Mit der Wahlbewegung hängt das Einschreiten durchaus nicht zusammen, sondern mit Verbindungen, welche die französische Patriotenliga im Reichslande hat, und die jüngst zur Kenntnis der Reichsanwaltschaft beim Reichsgericht gelangten.

Gestern morgen 3 Uhr entschlief plötzlich auch unser zweites Zwillingstöchterchen

Elisabeth

im Alter von 6 Monat 6 Tage.

Um stilles Beileid bitten

Kl. Mocker-Thorn, 14 Febr. 1887

die tiefbetrübten Eltern
Emil Kath und Frau,
geb. **Isigkeit.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16 d. Mts. Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Georgenkirchhof (Thorn) statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 16. Februar 1887, Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

A. von voriger Sitzung. 56. Etat der Stadtschulen-Kasse pro Etatsjahr 1887/88. 60. Betr. Abänderung des Bebauungsplanes der Bromberger-Vorstadt. 61. Antrag auf Genehmigung zur Anschaffung von Kleidungsstücken und Utensilien für das Kinderheim im Kostenbetrage von 950 Mk, und Deckung dieser Ausgabe aus dem Anleihefonds.

B. Neue Vorlagen. 1. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung in Höhe von 807 Mk. 66 Pf. bei Titel VII pos. 3 des Schlachthaus-Etats (Verbesserungen und unvorhergesehene Ausgaben.) 2. Antrag des Magistrats auf Bewilligung eines Beitrages für den deutschen Verein für Knaben-Handarbeit. 3 Betr. Vergebung der Leichenfuhren resp. Gestellung von Pferden zum Leichenwagen bei Beerdigung verstorbener armer Personen. 4. Etat für das städtische Kinderheim pro Etatsjahr 1887/88. 5. Vorlegung der Antwortschreiben der Allerhöchsten Herrschaften auf die abgesandten Neujahrs-Glückwunschschreiben. 6. Betr. Abschluß des Vertrages mit dem Diaconissen-Mutterhause „Krankenhaus der Barmherzigkeit" zu Königsberg wegen Ueberweisung zweier Diakonissen für das städtische Wilhelm-Augusta-Siechenhaus. 7. Protocoll über die ordentliche monatliche Kassenrevision vom 31. Jan. 1887. 8. Betr. Niederschlagung von 145 Mk. überhobenen Gehalts einer Lehrerin. 9. Betr. Aufnahme einer Zusatzbestimmung einer in das Statut der städtischen Sparkasse. 10. Betr. die Forderung an Rayon-Entschädigung für das Schulhaus, das Kinderheim und die sonstigen städtischen Anlagen der Jacobs-Vorstadt. 11. Gesuch des Registrator Merkel um weitere zweimonatliche Beurlaubung als Stadtverordneten-Secretär in Folge seiner Augenkrankheit. 12. Betr Bewilligung einer außerordentlichen Kur-Unterstützung an denselben. 13. Mittheilung des Magistrats, daß die Militärverwaltung die Gewährung eines Beitrages zu den Kosten der Einrichtung von Gasbeleuchtung auf der Bromberger-Vorstadt abgelehnt hat und in Folge dessen von der Beleuchtung dieses Stadtheils mit Gas vorläufig abzusehen und die Angelegenheit zu vertagen sei. 14. Betr. Abstandnahme von der Wiederbesetzung der Stelle eines Brückenaufsehers und Uebertragung der Reinigung und Beheizung der zu ärztlichen Untersuchungen bestimmten Räume an den Chausseeaufseher Sommer und Ueberweisung der Dienstwohnung auf dem städtischen Bauhof an denselben gegen Zahlung von 10 pCt. seines Gehalts als Wohnungsmiethe. 15. Betr. Uebertragung der Ziegelanfuhr zum Bau des Forsthauses Gattau an den Herrn Fuhrhalter Robert Röder zu Kl. Mocker. 16. Vergebung der Kübel- und Kehricht-abfuhr. 17. Betr. Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Fischerei-Nutzung im halben Weichselstrom längs des Dorfes Schmolln für jährlich 100 Mk. an Herrn Gensty aus Kaszcorek. 18. Betr. Niederschlagung von 125 Mk. rückständiger Pacht für das Schankhaus II am Seglerthor. 19. Betr. die Annahme des Herrn Dr. Sinai als Arzt für das Kinderheim und für das Waisenhaus. 20. Neuwahl des Schiedsmanns des I. Bezirks nach abgelaufener Wahlperiode. 21. Etat der Kämmerei-Forstkasse pro Etatsjahr 1887/88. 22. Etat der Kämmerei-Ziegeleikasse pro Etatsjahr 1887/88. 23. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Dungabfuhr für die nächsten 5 Jahre vom 1. April 1887 ab an den Administrator Herrn Reißmüller zu Gremboczyn für jährlich 400 Mark. 24. Antrag auf Genehmigung der Weiterbeschäftigung des Herrn Gerichtsassessor Möller als Hilfsarbeiter im Magistrat bis zum 1. Juli 1887.

Thorn, den 12. Februar 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten Versammlung gez. **Boethke.**

Strohhüte

zum Waschen u. Modernisiren, werden angenommen. Die neuesten Façons liegen zur Ansicht bei

Amalie Grünberg, Schuhmstr. 354.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen:

1) in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 123, woselbst die Firma

F. Urbanski & Co.

vermerkt ist:

Der Kaufmann

Alois Glowczynski

zu Thorn ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden.

Der Kaufmann

Florian Urbanski

setzt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma

F. Urbanski & Co.

allein fort.

2) in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 758:

Die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns

Florian Urbanski

unter der Firma

F. Urbanski & Co.

Thorn, den 6. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß mit dem heutigen Tage die staatliche, gewerbliche Fortbildungsschule in's Leben tritt.

Von heute ab tritt mithin die Verpflichtung der Gewerbtreibenden ein, ihre Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter bis zur Vollendung des achtzehnten Lebensjahres zu der genannten Schule anzumelden und zum regelmäßigen Besuch des Unterrichts anzuhalten.

Thorn, den 14. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1887/88 haben wir auf

Donnerstag, 17. Febr. cr.

in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt und zwar:

um 10 Uhr für die Schmiede-, Schlosser- und Klempnerarbeiten,

um 10½ Uhr für die Maurer- und Dachdeckerarbeiten,

um 11 Uhr für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacherarbeiten,

um 11½ Uhr für die Maler-, Glaser- und Töpferarbeiten

Wir ersuchen die Herren Unternehmer zu obigen Terminen versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig in unserem Bureau I einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preisverzeichnisse, sowie die allgemeinen und speciellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 11. Februar 1887.

Der Magistrat.

Wählerversammlung.

Am Mittwoch, den 16. d. Mts Abends 8 Uhr

wird im Restaurant **Tivoli** Bromberger-Vorstadt eine **Wählerversammlung** für den 6 Wahlbezirk Thorn's abgehalten werden, wozu alle deutsch-nationalgesinnten Wähler der Fischerei und Bromb.-Vorstadt östl. Hälfte bis zur Schulstr. (östl. Seite) nebst der Hasenberg-Baracke, dem Hilfslazareth u. Hafenmeisterhaus eingeladen werden.

Das Wahlcomitee

der deutsch-nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Generalversammlung.

Dienstag, 15. Februar

Abends 8 Uhr im **Schützenhause.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro IV. Quartal 1886.
2. Rechnungslegung für das Jahr 1886.
3. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
4. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
5. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes.
6. Wahl von drei Ausschuß-Mitgliedern

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.

E. Kittler, Herm. F. Schwartz, F. Gerbis.

Neu! **Caffee Pupp** Neu!

feine Carlsbader Mischung

Rotterdammer Caffeerösterei.

---

14 Ehrendiplome und goldene Medaillen,

zuletzt auf der I. Internationalen Ausstellung für Volksernährung u. Kochkunst:

Ehrenpreis der Stadt Leipzig

goldene Medaille

als allerhöchste, von keiner Concurrenz erreichte Auszeichnung.

Kemmerich's — **Fleisch-Extract** zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Kemmerich's — **cond. Fleisch-Bouillon** zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Kemmerich's — **Fleisch-Pepton** wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache u. Reconvalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken. **Man achte stets auf den Namen „Kemmerich's."**

Wählerversammlung.

Am Montag, den 14. d. Mts.

Abends 8 Uhr

wird zu

Thorn, Bromberger-Vorstadt II. Linie

im Saale des Herrn Liedtke

eine Wählerversammlung

für den VII. Wahlbezirk Thorn's abgehalten werden, wozu alle deutsch-nationalgesinnten Wahlmänner der westlichen Hälfte der Bromberger-Vorstadt von der Schulstraße einschließlich der Kavallerie-Kaserne, Fort IVa., Ziegelei, Chaussee und Forsthaus Grünhof, Finkenthal und Krowieniec eingeladen werden.

Das Wahlcomitee

des deutsch-nationalgesinnten Wahlkreises Thorn.

Ziehung schon am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner Loose

(der St. Peters-Kirche zu Cöln)

2500 Gewinne,

Gesammtwerth 83400 Mark,

Hauptgewinn i. W. v.

25000 Mk. 10 000 Mk.

5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.

Cölner Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

sind zu haben in sämmtl. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, und zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin,** Telephon-Anschl. 7647.

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn: **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)**

Fabrik: J. Paul Liebe—Dresden.

Liebe's ächtes Malzextract ächt, weil aus unverändertem Malzauszug **ohne** jeden Zusatz unter Luftleere bereitet: Solides zuverlässiges Hausmittel bei **Heiserkeit, Husten, Hals-** und **Brustleiden,** besonders für **Genesende** und **Wöchnerinnen,** auch **Kindern** ärztlich empfohlen.

Liebe's Malzextract-Bonbons ächte, aus **Liebe's** ächtem Malzextract, bewährtes Hustenmittel.

In den Apotheken: Lager in der Löwenapotheke.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.

Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften

unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.

Herausgegeben von Dr. **Otto Dammer.**

Verlag von Otto Weisert in Stuttgart.

Erscheint in Lieferungen à 1 Mk. Ist prachtvoll und reich illustriert.

Abonnements in allen Buchhandlungen.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider,** Diplom.

Atelier für

Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Kaufmännischer-Verein.

Mittwoch, 16. Februar cr.

Herren-Abend

Abends 8 Uhr

Hôtel Sanssouci.

Wählerversammlung.

Am Mittwoch, den 16. d. Mts.

Abends 8 Uhr

wird im Saale des Herrn

Holder-Egger

eine Wähler-Versammlung für den 8. Wahlbezirk abgehalten werden, wozu alle deutsch-nationalgesinnten Wähler der Neu- und Alt-Culmer-Vorstadt eingeladen werden.

Das Wahlcomitee

der deutsch-nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Gänzlicher

Ausverkauf

des Tapisserie-, Woll- und Kurzwaarenlagers von

Paul Meyer

zu weiter herabgesetzten Preisen.

M. Schirmer,

Verwalter.

Rathskeller

Königsberger

Bier.

Schifferdecker.



Wiener Café

(Mocker.)

Sonntag, 20. d. M.

Großer

Maskenball.

Um 11 Uhr großer

Maskenscherz,

ausgeführt von Herrn Kapellmeister **Vosohuss** und einer Kapelle im National-Costüm. Darauf große **Festpolonaise,** angeführt von Prinz Carneval in Costüm. Der Saal ist mit Carneval-Figuren aufs eleganteste decorirt. Entree für maskirte Herrn à 1 Mk., Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Anfang 8 Uhr Abends.

Garderoben sind bei **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. 286 zu haben Am Balltage ist Garderobe von 6 Uhr Abends ab im Ball-Local zu haben.

Stadt-Theater in Thorn.

(Direction: **E. Hannemann.**)

Dienstag, den 15. Februar cr.

Erstes Ensemble-Gastspiel des Ballet-Personals vom Victoria-Theater zu Berlin.

Excelsiora.

Ballet-Revue in 2 Akten mit 12 Tänzen von C. Severini und O. Seehofer. Musik von C. A. Raida.

Dirigent des Orchesters: Kapellmeister C. A. Raida.

Vorher:

„Die Versucherin."

Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Mittwoch, den 16. Februar cr.

Zweites und letztes Ensemble-Gastspiel des Ballet-Personals vom Victoria-Theater zu Berlin.

Dieselbe Vorstellung wie am 15 cr.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszyński,** Breitestraße-Markt-Ecke, bis Abends 6 Uhr: Loge und Estrade 3 Mk., Sperrsitz 2 Mk., Parterre 1,50 Mk.

An der Kasse:

Loge und Estrade 3,50 Mk., Sperrsitz 2,50 Mk, Parterre 2 Mk, Stehplatz 2 Mk., Schülerbillets und Militär vom Feldwebel abwärts 1 Mk., Amphietheater 75 Pf, Gallerie 50 Pf.

Der Billetverkauf

beginnt von heute ab bei Herrn

F. Duszyński.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.